







Wegen gänzlicher Auflösung

# Total-Ausverkauf

im Hause

## Pohl & Koblenz Nachfolger.

Grosse Vorräthe neuester Sachen:

**Teppiche, Vorlagen, Tischdecken, Portièren, Reisedecken, Plaids, Schlafdecken, Regenschirme, Cravattes, Cachenez, seidene Tücher, Blousen und Morgenröcke, Capes, Jaquettes, Abendmäntel,**

### Seidenzeuge,

### Weihnachts-Kleider

in nur guten Qualitäten zu **hervorragend billigen Preisen.**

Mark  
**2,50**  
p. Pfund  
toftet

**Cacao Rignet,**  
besser  
als holländischer,  
bei  
**Bernh. Janzen.**

## Turn-Verein

Sonntag, den 30. d. M.:  
**Weihnachtsvergüngen**  
in den Sälen der  
**Bürger-Ressource.**  
Anfang 7 Uhr.  
Eintrittskarten für Gäste sind bei  
Herrn Uhrmacher **Staebe,** Alter Markt,  
abzuholen.  
Der Vorstand.

**Ortsverein der Tischler.**  
Am 1. Feiertage:  
Feier des  
**Weihnachtstestes**  
in den Sälen des **Gewerbehäuses.**  
Anfang 6 Uhr Abends.  
Gäste haben Zutritt.  
Es ladet hierzu ergebenst ein  
Der Vorstand.

Der Ortsverein der Klempner  
und Metallarbeiter  
feiert am 2. Feiertag sein  
**Weihnachtsvergüngen**  
in den Sälen des **Goldnen Löwen**  
mit **Concert, Theater und Tanz.**  
Anfang 6 Uhr Abends.  
Es ladet ergebenst ein  
Der Vorstand.

Das Sinnigste und Schönste  
zum Feste  
bei geringster Gelddausgabe sind doch nur  
**Blumen.**

Blumen. Blumen.

Bringe meine großen Vorräthe bei billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung.  
Als „Muster ohne Werth“ für 10 S. überall hinzuschicken, empfehle  
reizende Sträußchen von duftenden Frühlingsblumen in eleganten Cartons  
verpackt.  
**A. L. Döring.**  
Gärtnerei: Neufferer Mühlenstamm 62. Blumenladen: Innerer Mühlenstamm 17.

**Etablissement Markthalle.**  
1. Weihnachtsfeiertag, Abends 6 Uhr:  
**Kinderbescheerung,**  
bei **Abrennung eines festlich ge-**  
**schmückten Tannenbaumes,** ver-  
bunden mit **Declamationen der Kinder**  
und nachfolgendem **Tanzfränzchen.**  
Der Vorstand.

**Th. Staebe**  
Uhrenhandlung,  
**ELBING,**  
54 Alter Markt 54.  
Grosses Lager  
von  
Gold-, Silber-, Nickel-  
Damen- und Herrenuhren,  
Remontoir und Savonette,  
**Regulatoren,**  
Wand- und Weckeruhren,  
**Ketten, Schlüssel und**  
**Anhänger**  
in Nickel, Silber, Talmi und Gold.  
**Billigste, feste Preise.**  
Reparaturen werden schnell u.  
sauber ausgeführt.

Ich bin bis incl. 27.  
d. Mts. **verreist.**  
**Jaskulski,**  
Kettenbrunnenstr. 2/3, I.

**Husten + Heil.**  
Einzig bestes diätetisches Genuss-  
mittel bei Husten und Heiserkeit.  
Allein bei **Bernh. Janzen.**

**Echten Wachstoch,**  
**Weihnachtslichte, Lametta,**  
**Schnee, Eisflimmer,**  
**Schaum-Gold u. Silber,**  
**Sichthalter.**

**Echte chinesische Thee's,**  
**neuester Ernte, Cacao,**  
**Chocolade, Vanille.**

**Engl. u. franz. Extraits,**  
**in Flaschen und ausgewogen,**  
**San de Cologne, Toilette-**  
**seifen, Haaröl, Zahn- u.**  
**Nagelbürsten zc.,**  
nur beste Waare empfiehlt

**Rudolph Sausse.**  
**Zahnbürsten**  
in größter Auswahl  
empfehl **Bernh. Janzen.**

# Zum Feste

empfehle von heute ab als besonders preiswerth zu folgenden  
herabgesetzten Preisen:

## Einen Posten Kleiderstoffe.

Halbwollene Roben schon von 1.75 an. Reinwollene Roben schon von  
4.50 an. Reichste Auswahl in Neuheiten in Kleiderstoffen,  
früher Robe 10.00 12.00 14.00 16.00  
jetzt " 7.00 8.50 10.00 12.50

## Einen Posten Tischdecken

schon von 0.75 an.

## Einen Posten Muffen.

Große Damen-Pelz-Muffs von 1.00 an. Damen-Pelzgarnituren, Mütze,  
Muff und Kragen oder Boa. Kinder-Plüschgarnituren (Muff und Kragen)  
von 0.30 an.

## Einen Posten Herren-Pelzkragen

von 1.25 an.

## Einen Posten Regenschirme

für Herren und Damen (prima Satinett), eleg. Celluloid- und Naturstoffe,  
für 1.65, 1.85, 1.95. Damen-Regenschirme (Taffetas) auf Eisengestell ge-  
arbeitet, elegant ausgestattet für 2.55. Halbseid. und reinseid. Herren- und  
Damen-Regenschirme. Circa 200 Stück Regenschirme für Herren u. Damen  
mit kleinen Webefeldern für die Hälfte des Werthes.

## Einen Posten Cravattes.

Seid. Westen schon für 0.15. Seid. Regattes schon für 0.40. Seidene  
Schleifen schon für 0.25. Größte Auswahl eleganter Cravattes, nur neuere Facons.

## Einen Posten seidene Halstücher.

Halbseid. Kinderhalstücher von 0.15 an. Reinseid. Kinderhalstücher von  
0.30 an. Halbseid. Damenhalstücher von 0.50 an. Reinseid. Damenhalstücher  
von 0.85 an. Reinseidene Herrenhalstücher, nur gute Qualitäten, mit kleinen  
Webefeldern, Ladenpreis 3.00 3.75 4.35 4.85 5.25 6.00  
jetzt 2.15 2.55 3.25 3.75 4.35 4.75

## Einen Posten hochfein. reinlein. Taschentücher

mit kleinen Webefeldern, gesäumt und ungesäumt,  
Ladenpreis per 1/2 Dkd. 2.50 2.75 3.45 3.95 4.10  
jetzt 1.75 2.10 2.55 2.95 3.10  
Taschentücher 1/2 Dugend schon von 0.75 an.

## Einen Posten Glaceehandschuhe.

Damen-Glaceehandschuhe, schwarz, weiß, farbig, 4kn., prima Qualität, im  
Carton 3 Paar 4.00. Glaceehandschuh „Derby“ mit Stempel 4kn. Paar  
2.35. Schwarze Herren-Glaceehandschuhe Paar 1.00. Herren-Glaceehand-  
schuhe, prima Qualität, schwarz, weiß, farbig, Paar 1.50.

## Einen Posten Schürzen.

Kinderschürzen von 0.25 an. Gelle Damenschürzen von 0.30 an. Wirth-  
schaftschürzen von 60 Pfg. an, elegante Wirthschaftschürzen, neueste Facons,  
prima Stoffe, für 1.25, 1.45, 1.75, 1.95.

## Einen Posten Tricothandschuhe.

Farbige Kinder-Tricothandschuhe in allen Größen, Paar 0.15. Schwarze  
Damen-Tricothandschuhe mit eingewebtem starkem Futter, Paar 0.38.

## Einen Posten Strümpfe.

Wollene Kinderstrümpfe von 0.22 an. Wollene Damenstrümpfe, Paar 0.35,  
0.45, 0.55, 0.65, 0.75. Wollene Socken, Paar 0.28, 0.38, 0.45.

## 2000 Meter diverse Gardinen

bis zu den elegantesten Genres weit unter dem Fabrikationspreis, Mtr. v. 0.12 an.  
500 diverse Gegenstände für den Weihnachtstisch  
zu beispiellos billigen Preisen.

# Th. Jacoby.

## Jeder Gegenstand wird nach Preis-Courant vorgelegt.

## Zum Weihnachtsfeste!

# Blühende Topfpflanzen

in größter Auswahl  
zu billigsten Preisen  
empfehl

## G. Abramowsky.

Gärtnerei: Sohezimm 1a. Blumenladen: Inn. Mühlen-  
stamm 19a.

# Ein kleines Menschenalter

ist an Mühe und Aufgebot aller Kräfte verwandt worden, um  
ein Geschäft zu gründen, welches allen Anforderungen für Arm  
und Reich, Hoch und Niedrig entspricht!

Das bevorstehende **Weihnachtsfest** gibt Ge-  
legenheit, die vielen nützlichen und praktischen Gegenstände  
dieses Etablissements, welche thatsächlich an Preiswürdigkeit  
Alles übertreffen, zu bewundern; ein Besuch wird Jedem die  
Ueberzeugung verschaffen.

# D. Loewenthal's Kaufhaus.

# Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 300.

Elbing, den 23. Dezember.

1894.

## Der Australier.

Roman von Adolf Reichner.

Nachdruck verboten.

11)

Der Lieutenant Edmund Rittenbach befand sich gerade in der Nähe und im Begriffe, nach Hause zurückzukehren. Edmund hatte eben noch einen jener zahlreichen Gänge gemacht, womit er sich den ganzen Tag über erfolglos abgemüht, und war unter dem Stadthore zu dem resignirten Entschlusse gekommen, heute noch in vollen Zügen zu genießen, was sich ihm darbiete, und nicht an das trostlose Morgen zu denken. Da sah er den Oberstlieutenant den Wagen verlassen, und aus der familiären Art, wie der Offizier sich verabschiedete, entnahm Edmund, daß Frau und Tochter desselben in dem Wagen zurückblieben.

Unter der Herrschaft der Debité: „Heute so glücklich wie möglich“, beschloß der junge Offizier, die prächtige Gelegenheit zu einem Bourparler nicht ungenützt vorübergehen zu lassen, und nachdem er den Oberstlieutenant hinlänglich weit sich hatte entfernen lassen, näherte er sich dem Wagen. Gewiß gab ihm nur die Aufregung, in der er sich in Folge der Erlebnisse des heutigen Tages befand, die Kühnheit, den Wagenschlag zu öffnen und die Damen mit den Worten zu begrüßen:

„Meine Damen, gestatten Sie mir, daß ich mich zu Ihrer Verfügung stelle und Ihnen einen Vorschlag mache, Sie aus Ihrer Gefangenschaft zu erlösen?“

Agnes hatte den Gruß des Lieutenants wortlos erwidert, während Frau von Mahen unter Hinweisung auf den geöffneten Wagenschlag zur Antwort gab:

„Herr von Rittenbach, Sie werden sich erkälten.“

Der junge Offizier, heute gepanzert gegen alle Angriffe, verstand den zurechtweisenden Wink recht wohl, dennoch aber nahm er sich so viel Zeit, um mit raschem Rude, ehe er den Wagenschlag scheinbar gehorsam schloß, die Fensterquaste zurückzuziehen, wodurch die obere Fensterscheibe herabsank, und er, nachdem er den Schlag zugemacht, zur oberen Fensterhälfte hinübersprechen konnte.

„Wenn Sie mir erlauben, gnädige Frau“, wendete er sich an Frau von Mahen, „diesen Wagen dem Polkzisten zu bezeichnen, als zur

Gesellschaft meines Vaters bestimmt, so kann er passiren. Sie sind dadurch der Vangeweile des Abwartens überhoben.“

Bei diesen Worten hatte der junge Mann mit seiner einen Hand so manövrirt, um bei der nächsten Bewegung nach Agnesens Hand haschen zu können.

Frau von Mahen entgegnete auf seinen Vorschlag:

„Sie sind sehr aufmerksam, Herr Lieutenant, aber wie Sie wissen, waren wir bis jetzt in Gesellschaft meines Mannes, der uns, wenn auch etwas später als Sie, nach Wohlgelegen geleitet wird.“

Edmund murmelte etwas von Bedauern und dergleichen und schien gesonnen, das Gespäch fortzusetzen. Die Bille, welche Frau von Mahen ihm damit dargereicht, daß sie ihm zu verstehen gab, er werde wohl erlauert haben, daß der Oberstlieutenant erst kurz vorher sich entfernt, schluckte er gelassen hinunter. Allein Frau von Mahen, die sonst so ruhige, stille Frau von Mahen war heute durchaus nicht von dem an ihr gewöhnlich bemerkbaren Gleichmuth; denn sie unterbrach die beginnende Rede des Lieutenants, der sich nun an Mutter und Tochter zugleich wendete, mit einem strengen:

„Sie überbieten sich heute in Aufmerksamkeiten, Herr von Rittenbach. Ich kann nicht annehmen, daß Sie, um uns die Zeit des Wartens zu kürzen, Ihren Vater um Ihre Gesellschaft bringen. Er wird auf dieselbe heute mehr als je Rechnung gemacht haben.“

Das war so deutlich wie nur möglich. Diesmal konnte der Lieutenant es nicht mehr „nicht verstehen.“ Er mußte sich zurückziehen; aber indem er das that, wußte er noch die Fingerspitzen von Agnesens Hand zu fassen und leise zu drücken. Das junge Mädchen war von dem ganzen Vorgange dergestalt betroffen, daß es willenlos den Lieutenant gewähren ließ. Wenn er in diesem Augenblicke sich eine noch größere Freiheit genommen hätte, sie wäre ebenfalls passiv geblieben. So wie heute hatte sie die Mutter noch nie gesehen.

„Schließen das Fenster wieder“, ordnete diese nach des Lieutenants Abgang an.

Agnes gehorchte; aber noch nicht gewohnt, alle Gefühle zu beherrschen, verrieth sie die innere Bewegung, von der sie ergriffen war. Es war ihr wirklich fast zum Weinen. Und

als wenn sie das erriethe, sagte die Mutter mit unbarmherziger Kälte:

„Rothge Augen fordern zur Mäßigkeit heraus. Ein sechszehnjähriges Mädchen mit vermeintem Gesicht in einer Gesellschaft ist lächerlich; es kommt in Verdacht, als habe es zu Hause Schelte bekommen wegen einer Unart.“

Stumm saßen von da an Mutter und Tochter im Wagen, bis die Reize endlich auch an sie kam.

Edmund dagegen war weggegangen und bemühte sich, das Vorkommniß am Wagenschlage außerordentlich lustig zu finden. Er hatte ja bei der Tochter keine Niederlage erlitten, und wenn dagegen die Mutter ihm ihre volle Ugnade gezeigt, so erhöhte das nur den Reiz des kleinen Intermezzos. Wenigstens wollte der Lieutenant sich selber weiß machen, daß er die erfahrene Zurechtweisung so auffasse. Mit einem häßlichen Bache erreichte er das väterliche Haus, wo seiner eine namenlose Ueberraschung harrie.

Raum war er nämlich ins Haus getreten, als sein Vater, der zwischen gemieteten Dienern umherwetterte und noch einzelne Anordnungen für seine Abendgesellschaft traf, auf ihn zukam und ihn anrief:

„Gut, daß Du endlich kommst, Junge; ich habe Dich schon lange erwartet; Du könntest nachsehen, ob an den Spieltischen Alles in Ordnung ist; ich bin darin etwas außer Cours.“

Bei dem Worte „Spieltisch“ empfand Edmund ein erklärliches Unbehagen, namentlich da er bei seinem bösen Gewissen aus des Vaters Rede eine Anspielung herauslesen konnte. Sein Erstaunen wuchs, als der Alte, im Begriffe, wegzugehen, sich nochmals umwendete und einen Brief aus der Tasche zog:

„Bald hätte ich's vergessen. Da ist vorhin ein Brief an Dich gebracht worden; der Uebersbringer machte es arg wichtig“, und Edmund, das Couvert abreifend, hielt die Dultung des Marchese über empfangene fünfhundert Louis' dor Spielschuld in der Hand.

Diese Ueberraschung machte ihn sprachlos.

„Wie kommst Du zu — wer übergab Dir diesen Brief?“ brachte der Lieutenant endlich mühsam heraus.

„Ein Commissionär“, antwortete der Oberst, der sich gerade an einer Flaschenbatterie auf einem Credenzische zu schaffen machte: „ich habe mir den Kerl nicht genauer angesehen. Weißt Du, Junge, ich bin ein guter Vater. Als ich noch Lieutenant war, empfing ich auch solch' „wichtige“ Briefchen durch unerkannte Boten; ein vernünftiger Vater thut gut, bei solchen Gelegenheiten blind und taub zu sein.“

Edmund erkannte, daß sein Vater offenbar nicht wußte, was in dem durch seine Hand gegangenen Briefe enthalten war; es war klar, daß er in dem übergebenen Billet eine zärtliche Angelegenheit des Sohnes sah. Auch der Humor des Obersten bürgte dafür, daß er sich in Unkenntniß über die Angelegen-

heiten befand, in denen der Sohn steckte — Es war sonach kein Zweifel übrig, daß der Marchese den Empfang einer Summe quittirte, die er entweder gar nicht oder von einem Dritten erhalten hatte. Und da Edmund sich durchaus Niemand denken konnte, der für ihn heimlich eine so bedeutende Summe bezahle, so blieb ihm nur die eine Annahme, daß der Marchese durch Uebersendung der Dultung, wie deren bei Spielschulden ohnedem gar nicht gebräuchlich, seinem säumigen Schuldner habe zu verstehen geben wollen, es sei an der Zeit, seine Ehrenschuld zu bezahlen. Diese Schlußfolgerung machte auf den Lieutenant einen höchst niedererschlagenden Eindruck; er kam sich nunmehr vor, wie wenn er auf einem Pulverfasse festgebunden wäre und der Marchese einen daran befindlichen Zündschwamm in Brand gesteckt habe.

Die Gäste des Obersten fanden sich spärlicher ein, als der Festgeber sogar nach den zahlreichen Refus, die ihm schon zu Theil geworden waren, erwartet hatte. Nur einzelne wenige, fast durchweg alte Herren vom Pensionsstande hatten sich eingefunden; es waren Gäste, die entweder gar nicht zur Soiree des Prinzen geladen waren oder deren Wegbleiben davon ihnen keine üble Auslegung zuzog, da man sie ohnedies nicht dort erwartet hatte, wie z. B. den tauben Obersorstdirector oder den halb gelähmten Generalauditeur, der sich nur im Rollstuhle bewegen konnte.

So lächerlich im Grunde genommen die Sitte der sogenannten „Zweckessen“ ist, so bleien sie doch die hochanzuschlagende Annehmlichkeit, daß eine gemeinsame — wenn auch vielleicht nur vorgeschobene — bestimmte Idee die Gäste verbindet und aus diesem Grundgedanken heraus sich dann eine allgemeine Unterhaltung zu entwickeln vermag. Zweckessende Philologen werden vielleicht von ihrem Veruse während des Speisens weniger reden, als bei der nächstbesten zufälligen Begegnung; aber wenn sie am Schlusse auch in „ungeheurer Heiterkeit“ einen „Salamander reiben“ sollten, so hat doch den Eingang zur übereinstimmenden Heiterkeit der Standes- und Versammlungszweck geliefert, und wär's auch nur ein in einem Toaste mitunterlaufenes irriges Citat aus einem alten halbergebenen Classifier gewesen. — Die Gesellschaft beim Oberst von Rittenbach entbehrte eines gemeinsamen Zweckes, denn daß nur die Opposition gegen den Prinzen sie in's Leben gerufen, konnte doch nicht zugestanden werden, und war in Folge dessen von einer im Anfange tödtlichen Bangelei. Diese Wahrnehmung, der er sich selber nicht verschließen konnte, lag beklemmend auf dem Obersten, und da ihm kein anderes Mittel zu Gebote stand, die Gesellschaft aufzuheltern, wozu er sich doch als Wirth verpflichtet fühlte, so veranlaßte er seine Gäste zu reichlichem Weingenuße.

Mit dem Trinken alter Herren ist es nun eine eigene Sache. Sie vermögen meistens recht

Respektables zu leisten. Sie fangen langsam und zögerlich an, so daß man Mädchen vor sich zu haben glaubt, namentlich nachdem sie sehr häufig schon nach wenigen Gläsern in eine anmüthigere Stimmung gerathen. Auf dieser erhalten sie sich aber mit einer erhabenen Konsequenz. Da ihre Jahre ihnen das Blut nicht mehr durch die Adern treiben, so trinken diese Becher meist die jungen lebhaften Mitzecher zu Boden und finden ihr Vergnügen daran, zu beweisen, daß die Jugend von heute nichts mehr vertragen kann.“ Sie gießen nicht wie Hamlet's Stiefvater „Strömr Rheinwein.“ in die Kehle, sondern gemächlich Glas um Glas, den Wein auf der Zunge zerdrückend und auf diese Weise mit bienenhaftem Fletsche einen Keller leerend. — Man bekommt Abscheu vor einem jungen Säufer; aber ein alter Herr ist als guter Trinker eine angenehme Erscheinung, vorausgesetzt, daß er sich nicht in eine unglückliche Stimmung hineintrinke. Es giebt nämlich Trinker, die, je mehr sie geschluckt haben, um so trauriger werden, bis sie zuletzt in Weinen und Schluchzen ausbrechen und häufig sich selber eine Strafpredigt halten, deren Wirkung leider mit dem Weindunste verpflügt. Andere trinken sich eine unbändige Heiterkeit an, lachen über Alles, schließlich auch über nichts, während viele Andere streitsüchtig werden, oder in fremden Sprachen reden, wohl auch alle Welt, bis herab zum Diener, umarmen und noch viele andere Variationen. Aber immer wahr bleibt der Satz: in vino veritas, und so wie der Mensch im Zustande weiniger Ekstase sich giebt, verräth er ein Stück seines inneren Ich. — Kein Mensch weiß das besser und handelt mehr in diesem Sinne, als das vorsichtige Volk der Juden, das die Trunkenheit nicht kennt.

Als die alten Herren erst einmal „warm“ beim Weine geworden waren, kamen sie natürlich bald auf das nie versiegende Thema ihrer Jugendzeit, und wie eben dazumal Alles anders, natürlich besser, gewesen. Dies bezog sich auch auf die genossenen Freuden und auf die gehabtten Abenteuer, und je mehr deren, mitunter in etwas phantasierischem Aufspüße, erzählt wurden, um so glänzender leuchteten die Augen der alten Herren und um so mitleidiger erklang ihr stereothypes Schlußwort nach jeder Geschichte:

„So was giebt's heut zu Tage gar nicht mehr; unser Nachwuchs taugt nichts mehr, — sind Stubenhocker“ u. s. w.

Jeder Einzelne war, wenn man die Herren jetzt reden hörte, zu seiner Zeit ein „verfluchter Kerl“ gewesen, und kaum hatte Einer die Lippen geschlossen, so erklang von einer anderen Seite das übliche: „Weißt Du noch? damals als wir . . .“, womit derartige Mittheilungen eingeleitet zu werden pflegen.

Unter lautem Gelächter, in das sogar der schwerhörige Oberforstdirektor mit einstimmt, trotzdem er von allem Erzählten nichts verstand — er trank dagegen für Mehrere — hatte eben ein alter pensionirter Major zum Besten

gegeben, wie er als blutjunger Fähnrich bei den Jägern in Frankreich einmal ein Billard „requirirt“, um mit dessen grünem Tuche sich ein Paar Unausprechliche selber zu schneiden, als der halbblahme Generalauditeur, welcher der Schweigsamste in der Gesellschaft geblieben war, sich an den Hausherrn wendete mit der Frage:

„Jeder erzählt von seinen Abenteuern; nur Sie, lieber Oberst, schweigen still, und doch erinnere ich mich, daß der ehemalige Leutnant von Mittenbach von den Ehemännern gerade so gefürchtet und gehaßt war, wie er von den Weibern verwöhnt und gehätschelt wurde. Haben Sie vielleicht sogar auch die Erinnerungen hieran abgeschworen?“

„Wahrhaftig nicht,“ sprach lachend der Oberst, „ich habe in meinen Erinnerungen nur eine einzige, welche mir unangenehm ist und bezügllich welcher ich mir heute noch Vorwürfe mache.“

„Oho, alter Freund,“ wendete der Andere ein, „Sie werden ja ordentlich traurig. Ich bin Jurist und kann Ihnen die gesetzliche Befristung ertheilen, daß über jeden unserer Jugendstreiche längst die Verjährung eingetreten ist.“

„Ja, wenn sich's nur um ein Verbrechen handelte,“ betheuerte der Oberst übermüthig, „so würde ich mich selber auch bei der Verjährung beruhigen; aber es handelt sich um mehr als um ein Verbrechen: um einen Fehler.“

Man lachte und der Oberst fuhr fort:

„Denken Sie sich in meine Lage. Ich war eines Tages allein bei einer sehr schönen, sehr lebenswürdigen, sehr umschwärmten Dame. Wir hatten ein sehr anmüthiges Gespräch über ihre Herzensangelegenheiten geführt; ich war in dem Falle, ihr nützen oder schaden zu können, und als ich mich entfernte, gab sie mir beide Hände, sah mich mit einem Ausdruck an, an welchen ich heute als alter Knabe noch nicht denken kann, ohne daß mir ganz curios wird; da wollte ich sie küssen und — habe es unterlassen. Von dieser Riesendummheit absolvirt mich nichts.“

Die Unterhaltung der Gesellschaft war durch solche Schnurren, die allmählich immer reichlicher aufgetischt wurden, in die lebhafteste Stimmung versetzt worden. Es zeigten sich Symptome jener Aufrichtigkeit, die nicht immer im Einklange mit der Klugheit steht.

„Oberst, beichten Sie,“ krächzte aus seinem Stuhle heraus der Generalauditeur, „wie war damals die Geschichte mit dem jungen Dütenbreher, dem Sie so höllisch einheizten?“

„Von wem sprechen Sie?“ fragte der Oberst.

„Ach, Sie wissen schon, von jenem Bollmann“, antwortete der alte Mann des Geseßes, „den Sie mir an's Messer geliefert haben. Der Kerl kam damals dem Schießpulver höllisch nahe und Ihre Schuld war's wahrlich nicht, wenn er mit heller Haut davontam.“

Der Oberst ging doch nicht auf den frevel-

haft leichtsinnigen Ton des Auditeurs ein, sondern versetzte ziemlich ernst:

„Wer weiß, ob Sie sich nicht täuschen; vielleicht war ich doch nicht ganz so unschuldig an der Vergnadigung jenes Burschen.“

„Solche Regungen von Schwäche waren Ihnen sonst nicht eigen.“

„Nein“, bestätigte der Oberst; „aber was wollen Sie? Es ist am Ende doch ein bißchen viel, todt geschossen werden zu sollen, weil man in ein hübsches Mädchen verkehrt ist!“

„Davon las ich nichts in den Acten, die ich doch auf's Eifrigste durchgesehen habe; denn die Sache interessirte mich. Eine so eclatante Subordinationsverletzung, wie diese es war, kommt nicht alle Tage vor.“

Der Major mischte sich hier in das Gespräch.

„Ach ja, ich erinnere mich auch noch der Geschichte. Wie war's doch nur gleich? Ein junger Advantagieur oder dergleichen hat einen Offizier — wer war's doch nur gleich? — ach, mein altes Gedächtniß läßt mich im Stiche!“

„Ein junger Freiwilliger hat dem jetzigen Oberstlieutenant von Mahen heimlich aufgepaßt und ihn gröblich insultirt“, belehrte der Auditor den Schwäger.

„Richtig, richtig“, sprach dieser förmlich erleichtert, daß er es nun wußte; „der Lieutenant von Mahen empfing Ohrfeigen und stach dann den jungen Kerl nieder.“

„Oder vielmehr, der dazugekommene Premierlieutenant von Rittenbach übergab den Kerl der Stadtwache; es wurde ihm der Prozeß gemacht und er zum Tode durch Erschießen verurtheilt“, corrigirte böshaft der Generalauditeur.

„Jawohl, jawohl, Sie haben ganz Recht; ich verwechselte die Geschichte mit einer andern; jener Bursche wurde ja erschossen“, versetzte der Major.

„Oder eigentlich nicht erschossen, weil er begnadigt wurde“, fuhr mit unerbitterlichem Hohn der alte Auditor fort.

Der Oberst jügte sich bei diesem Thema höchst unbehaglich; seine übermüthige Laune von vorhin war verfliegen und er bemühte sich, seine Gäste anderweitig zu beschäftigen, um den böshafsten Generalauditeur die Gelegenheit zu benehmen, abermals darauf zurückzukommen.

Nach Verstand suchend, sah sich der Oberst nach seinem Sohne um, den er kurz vorher noch gesehen. Aber jetzt war Edmund nicht zu entdecken. Die Erfüllung der Wirthspflichten lag allein auf den Schultern des Hausherrn.

(Fortsetzung folgt.)

## Mannigfaltiges.

— **Hurrah!** Hohe Vorgesetzte werden in der Armee mit Hurrah begrüßt. Welche zweifelhafte Ehrung in dieser Begrüßung liegt,

erzählt General Wille in seinen eben erschienenen Erinnerungen an den dänischen Feldzug. Unser Hurrah stammt von dem türkischen Uräh, der Befehlsform des Zeitwortes Urmak — töten und heißt somit: Töte sie, schlag sie tot. Die Janitscharen bedienten sich zuerst dieses Zurufs, wenn sie, in Schlachtordnung aufgestellt, die vor der Front erscheinenden Paschas begrüßten, um diesen so — durch die Blume — anzudeuten, wie angenehm es ihnen sein würde, die gegenüberstehenden Feinde baldmöglichst in ein besseres Jenseits befördert zu sehen. Die Russen, die den wahren und für sie selbst kaum erwünschten Sinn des Urahgeschreies nicht kannten, nahmen es als Begrüßung schlechtweg an; von ihnen verbreitete es sich rasch weiter. „Ob es indes“, meint der humorvolle General, „empfehlenswerth oder nur statthaft ist, hohe Vorgesetzte bei feierlichen Gelegenheiten mit dem Ruf: „Schlagt sie todt!“ willkommen zu heißen, erscheint immerhin fraglich; die Besichtigenden usw. werden ja gewiß mitunter von Vielen meilenweit weggewünscht — aber doch nicht auf diese Weise.“ Das Hurrahgeschrei hat sich bekanntlich auch „im Zivil“ bei gewissen Gelegenheiten eingebürgert; wie wäre es denn, wenn auf Grund dieser Auslegung sich seiner einmal ein findiger Staatsanwalt annähme? Es läge sonst die Befürchtung nahe, daß der hochberrätherische Ruf sich noch mehr einbürgert!!

— **Ein Mißverständnis.** Als vor etwa drei Jahren der König von Württemberg dem Göttinger Corps der „Bremenjer“, mit dem er während seiner Studienzeit verkehrte, zur Erbauung des Corpshauses die Summe von 20 000 Mk. schenkte, da erinnerte man sich in Göttingen eines Vorganges aus jener Studienzeit, der wohl verdient, auch außerhalb Göttingens bekannt zu werden. Als nämlich der Prinz einem schwerhörigen Professor der Rechte, bei dem er ein staatsrechtliches Kolleg belegt hatte, einen Antrittsbesuch machte und hierbei als Prinz Wilhelm von Württemberg sich vorstellte, erhielt er von dem schwerhörigen Professor, der gleichzeitig Vorstand der Freitischinspektion war und der nur das Wort „Württemberg“ verstanden hatte, die schleunige Antwort: „Ausländer bekommen keine Freitische.“

Verantw. Redakteur Ludwig Rohmann  
in Elbing.

Druck und Verlag von S. Gaarz  
in Elbing.



# Beilage zur Altpreußischen Zeitung.

Nr. 300.

Elbing, den 23. Dezember 1894.

Nr. 300.

## Kirchliche Anzeigen.

### Am 1. Weihnachts-Feiertage.

#### St. Nicolai-Pfarr-Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Propst Jagermann.  
Evangel.-Autherische Hauptkirche zu  
St. Marien.

Vorm. 10 Uhr: Herr Sup.-Berw. Pfarrer  
Ladner.

Gesang des Elbinger Kirchenchors:  
Gr. Doyologie von Bortnianski.  
"Es ist ein Reiz entsprungen" von  
Prätorius.

Vorm. 9½ Uhr: Beichte.

Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Bury.

#### Heil. Geist-Kirche.

Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Bury.

Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil.  
Drei-Königen.

Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Riebes.

Vorm. 9½ Uhr: Beichte.

Gesang des Kirchenchors:

- 1) Große Doyologie von Bortnianski.
- 2) "Es ist ein Reiz entsprungen." Alte  
Volksmelodie. Tonf. von M. Prä-  
torius (1609).

Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Rahm.

Weihnachtsfeier  
der Eltern und Kinder.

#### St. Annen-Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Beichte.

Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Mallette.

Nachm. 2 Uhr: Herr Predigtamts-Candidat  
Greger.

#### Heil. Leichnam-Kirche.

Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Schleffer-  
decker.

Vorm. 9½ Uhr: Beichte.

Nachm. 5 Uhr: Weihnachts-Abendgottes-  
dienst. Herr Pfarrer Schlefferdecker.

#### Reformirte Kirche.

Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Dr. May-  
wald.

#### Mennoniten-Gemeinde.

Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Harder.

#### Evangelischer Gottesdienst in der Baptisten-Gemeinde.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Prediger Horn.  
In Wolfsdorf Nied. leitet Vorm.  
9 Uhr und Nachm. 2 Uhr Herr Prediger  
Hinrichs die Erbauung.

### Am 2. Weihnachts-Feiertage.

#### St. Nicolai-Pfarr-Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Kaplan Tief.  
Evangel.-Autherische Hauptkirche zu  
St. Marien.

Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Bury.

Vorm. 9½ Uhr: Beichte.

Nachm. 2 Uhr: Herr Predigtamts-Candidat  
Salewski.

#### Heil. Geist-Kirche.

Vorm. 10 Uhr: Herr Predigtamts-Candidat  
Salewski.

Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil.  
Drei-Königen.

Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Rahm.

Vorm. 9½ Uhr: Beichte.

Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Riebes.

#### St. Annen-Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Beichte.

Vorm. 10 Uhr: Herr Predigtamts-Candidat  
Greger.

Nachm. 4 Uhr: Weihnachtsfeier der  
Sonntagschule.

#### Heil. Leichnam-Kirche.

Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Riebes.

Vorm. 9½ Uhr: Beichte.

Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Schlef-  
feder.

#### Reformirte Kirche.

Hier kein Gottesdienst.

Pr. Holland: Vormittags 9½ Uhr:

Herr Prediger Dr. Maywald.

#### Mennoniten-Gemeinde.

Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Harder.

#### Evang. Gottesdienst

in der Baptisten-Gemeinde.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Prediger Horn.

In Wolfsdorf Nied. leitet Vorm.

9 Uhr und Nachm. 3 Uhr Herr Prediger  
Hinrichs die Erbauung.

Donnerstag, Abends 8 Uhr:

Herr Prediger Horn.

## Champagner-Offerte!

Wegen Mangel an Lagerraum  
versendet <sup>25/1</sup> Fl. Germania-Sect  
in ganz vorzüglicher Qualität für  
Am. 24 franco jeder Bahnstation unter  
Nachnahme

L. C. Fenske, Thorn.

## Kürschner's Universal-Conversations-Lexikon

ist erschienen.

Das Buch umfasst 2500 Spalten. Preis 3 Mark.

Da das Werk vom Verleger dem Buchhandel nicht zum Ver-  
trieb gegeben worden ist, so haben wir im Interesse unseres großen  
Leserkreises, welchem der Vortheil eines so praktischen und nützlichen  
Werkes nicht vorenthalten werden durfte, den Generalvertrieb des  
Buches für unseren Leser-Bezirk übernommen. Wir sind dabei von  
dem Gedanken geleitet worden, einer großen Zahl unserer Leser einen  
Dienst zu erweisen, zumal sich das Werk auch zu einem nützlichen  
und billigen Weihnachtsgeschenk für Jung und Alt eignet.

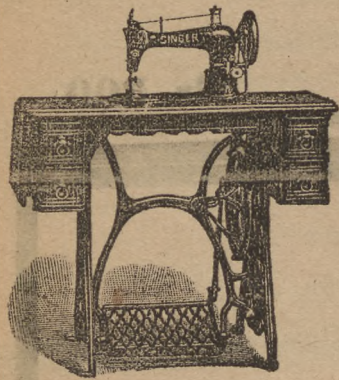
Nach auswärts tritt zu dem Preise von 3 Mk. noch der  
Betrag von 35 Pf. für Porto und Verpackung hinzu.

Elbing, im Dezember 1894.

Expedition der „Altpreußischen Zeitung“.

# Die Original SINGER

## Nähmaschinen



erfreuen sich in Folge ihrer mustergültigen Construction, ihrer vollendeten mechanischen Ausführung wie ihrer schönen, practischen Ausstattung einer immer mehr steigenden Beliebtheit und Verbreitung, und eignen sich für jedes Haus, für jede Familie als gern gesehene, beste und nützlichste

## Weihnachtsgabe.

Verkauf gegen bequeme Theilzahlungen.  
Gratis-Unterricht auch in der modernen Kunststickerei.

G. Neidlinger, Alter Markt 39.

# Die elegante Mode.

## Illustrierte Modenzeitung.

Herausgegeben von der Redaction des „Bazar“.

Monatlich 2 Nummern  
mit Schnittmustern in natürlicher Grösse.

## Colorirte Stahlstich-Modenbilder.

Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen jederzeit Abonnements an zum Preise von 1<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Mark vierteljährlich.

## C. J. Gebauhr

Königsberg i. Pr.  
empfiehlt sich zur Ausführung von  
**Reparaturen**  
von Flügeln und Pianinos eigenen  
und fremden Fabrikats.

**Selbstverschuldete Schwäche**  
der Männer, **Pollut.**, sämtliche **Geschlechtskrankh.** heilt sicher n. 25jähr. prakt. Erfahr. **Dr. Mentzel**, nicht approbierter Arzt, **Hamburg**, Seilerstraße 27 I. Auswärts brieflich.

## Preisermäßigung!

Apfelwein per Fl.	0,40	Mk.
Moselwein " "	0,79	"
Muscatwein " "	0,90	"
Italien. Rothwein	0,90	"
Franz. Rothwein	0,90	"
süss. Ob.-Ungarw.	1,00	"
Barceloner per Fl.	1,30	"
ff. alt. Portwein	1,60	"
Marsala per Fl.	2,00	"
Champagner	2,00	"
Deutsch. Cognac	1,60	"
ff. alt. Rum per Fl.	1,20	"
Vino Vermouth	2,00	"

**Alfred Gröning,**  
Heiligegeiststraße 27.  
Ecke Mauerstraße.



\* Für \*

\* bevor \*

\* stehende \*

\* Weihnachten \*

\* empfehle als sehr \*

\* passendes Geschenk \*

\* **Visiten - Karten** \*

\* in tadelloser und geschmackvoller \*

\* Ausführung zu billigen Preisen. \*

\* Bestellungen bitte recht \*

\* zeitig aufzugeben. \*

pro 100 Stück | von Mk. 1 an.

**H. Gaartz'**  
Buch- und Kunst-Druckerei.

**Visitenkartentäschchen**  
gratis.

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische

## Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. Jedes bettebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.; **Weisse Polarfedern** 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweisse Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg. und 4 M.; ferner: **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitwilligst zurückgenommen!  
**Pecher & Co. in Herford i. Westf.**

## Eine Wohlthat

für kalte, nasse und empfindliche Füße  
ist **Wagner's**

## Schwamm-Einlegesohle,

D. R.-Pat.

Sie wird gewaschen wie der Strumpf, ist nahezu unverwüsthlich und von Aerzten sehr empfohlen.

Preis 80 Pf. bis M. 1,20.

**Ludwig Tertz, Lederhandlung.**

## Mannesschwäche

heilt gründlich und andauernd

**Prof. Med. Dr. Bisanz**

Wien IX.,

**Porzellangasse 31a.**

➔ Auch brieflich. ➔

Daselbst ist zu haben das Werk:

„Die männlichen Schwächestände, deren Ursachen und Heilung.“

Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm.  
incl. Frankatur.

## Für Herren!

Für 60 Pfg. in Marken franco Zusendung (in geschloss. Couvert) Darstellung, Beschreibung und Gebrauchsanweisung einer **gesehlich geschützten Erfindung**, welche

## Chronische Harnröhrenleiden

(Ausfluß) sicherer beseitigt, wie alle anderen bisher gebräuchlichen Methoden.

**A. Hillmann's Verlag,**  
Berlin, Schleswiger Ufer 13.

**CACAO SOLUBLE**  
**Suchard**  
LEICHT LOSLICHES CACAO-PULVER  
VORZÜGLICHE QUALITÄT

## Dankfagung!

In Folge diesjähriger vorgenommener Impfung meines Kindes bekam dasselbe einen so böartigen Ausschlag am ganzen Leibe, daß ich genöthigt war, nicht nur den betreffenden Impfarzt, sondern noch mehrere andere Aerzte hierüber zu consultiren. Keiner von Allen wußte zu helfen. Um mein liebes Kind in diesem traurigen Zustande nicht elendiglich zu Grunde gehen zu lassen, wandte ich mich vertrauensvoll an den mir empfohlenen **homöopath. Arzt Herrn Dr. med. Volbeding in Düsseldorf, Königsallee 6**, der mir sofort die richtigen Mittel zur Heilung des häßlichen Ausschlages meines Kindes, der durch die Impfung herbeigeführt wurde, sandte, so daß das Kind durch dessen lobenswerthe Behandlung von seinem Ausfall in kurzer Zeit vollständig befreit war und sich ganz wohl und munter befindet.

Dem Herrn Dr. med. Volbeding spreche ich hiermit für seine erfolgreiche Behandlung meinen öffentlichen Dank aus und möchte denselben allen Eltern, die das gleiche Schicksal mit ihren Kindern erleben sollen, was aber Gott verhüten wolle, bestens empfohlen haben.  
Aulendorf, (Württbrg.)  
**Biersieder C. Reck.**

Für die Geschädigten in Culm sind bei uns eingegangen und an das Comité in Culm abgeführt worden:

Ungeannt 1 M., Frau Fischer-Stuba 4 M., 50 Pf., Postbote Mundt-Zeyer 1 M., Postbote Schenemann-Zeyer 1 M., aus Stuba: Käseerpächter Fahrner 1 M., Frau Philipsen 1 M., Herr Zahn 25 Pf., Herr Sellke 20 Pf., Herr Schülke 1 M., Dienstmädchen Giese 25 Pf., Dienstmädchen Wilhelmine 25 Pf., ein Dienstknecht 30 Pf., Arbeiter Thiel 25 Pf., Frau Ebel 50 Pf., Frau Grundmann 50 Pf., Herr Meermann 1 M., Wittwe Meermann 1 M. Summa 15 M.